Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 49. Sonntag, 26. Februar 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

— Aus Versailles, 21. Februar, wird der „Nat.-Ztg." geschrieben:

Während gestern hier nach den aus Bordeaux eingegangenen Nachrichten die Aussichten auf den Frieden nicht als besonders günstig galten, ist man heute der Meinung, daß nur einige Tage uns von der endgültigen Unterzeichnung der Friedenspräliminarien trennen. Die Resolution des Abgeordneten Keller hat keinen Erfolg gehabt, vor allem aber weist die in der vorgestrigen Sitzung von Thiers gehaltene Rede zur Evidenz nach, daß Frankreich in diesem Augenblicke vollständig gelähmt ist und nicht an die Fortsetzung des Krieges denken kann. Mit überzeugender Klarheit und getragen von dem Beifall der Versammlung, führte Thiers aus, daß heute die einzig mögliche Politik die ist, Frankreich den Frieden wiederzugeben und die ihm geschlagenen Wunden zu heilen. Den französischen Blättern zufolge ist Herr Thiers nebst den 15 Mitgliedern der diplomatischen Kommission bereits gestern in Paris eingetroffen. Nach einer so eben hier angelangten Depesche kommt Herr Thiers heute Nachmittag gegen 3½ Uhr hier an; er wird im Hotel des Reservoirs Wohnung nehmen, wohin ihm auch die Kommission folgt. Graf Bismarck wird die erste Konferenz noch heute haben, und es ist deshalb das große Diner, welches heute bei dem Reichskanzler stattfinden sollte, abbestellt worden. Wie ich höre, wird die schwierigste Frage bei den Verhandlungen keineswegs die Abtretung der von uns geforderten Landestheile incl. Metz bilden, mit welchem Gedanken die Herren sich schon ziemlich vertraut gemacht haben. Die Zahlung der 2 Milliarden Thaler bildet die Hauptschwierigkeit; man bezeichnet diese Summe als eine für Frankreich unerschwingliche und vergißt ganz, daß ein Theil unserer Kommunen noch heute unter der großen Last von Steuern lebt, welche ihnen die Schreckensherrschaft des ersten Napoleon aufgebürdet hatte. Als feststehend gilt, daß das 5. Armeekorps als Pfandobjekt die Champagne so lange besetzt halten wird, bis die Summe an Deutschland abgeführt sein wird. An maßgebender Stelle ist man nicht gewillt, den am 24. Februar ablaufenden Waffenstillstand von Neuem einfach zu verlängern; nach Ablauf dieser Frist soll sofort Paris besetzt werden. Kommen indessen bis zum 24. die Friedenspräliminarien zu Stande, und man hat alle Hoffnung dies zu glauben, auf Grund deren die Unterzeichnung des Friedens nur noch als Formalität angesehen werden darf, so wird der Waffenstillstand auf weitere 5 Tage bis zum 1. März verlängert werden. Nur wenn der sichere Boden gefunden ist, auf welchem der Frieden binnen wenigen Tagen zur Wirklichkeit wird, wird man von unserer Seite der Kommission diese letzte Konzession noch machen. Wir haben auf das bereitwilligste den Herren unsere Feldtelegraphen zur Benutzung anheimgestellt, damit die etwanigen Mittheilungen auf diesem Wege nach Bordeaux gemacht werden können

Gestern fand in Groß-Trianon die Genrealprobe der 9 Musikkorps des 11. Armeekorps statt; man probirte die Piecen, welche beim Einzuge in Paris gespielt werden sollen. Wie ich höre, werden wahrscheinlich außer dem 11. Korps, das hier und in der Umgegend Kantonnements bezogen hat, auch das Gardekorps und mehrere Regimenter Baiern in Paris einziehen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Präfekt von Nancy, Graf Renard, sind hier eingetroffen. Neben Herrn Bleichröder gehört auch der sich hier aufhaltende Präfekt von Metz, Graf Henckel von Donnersmark, der Finanzkommission an, welche zur Regelung der von Frankreich einzutreibenden Kriegesteuern hierher berufen ist.

— Ueber die öffentliche Stimmung in der Hauptstadt läßt sich der Spezial-Korrespondent der „Daily News" wie folgt aus: „Es ist kurios, den Konflikt der Gefühle zu beobachten, wie die Leute sowohl für den Frieden als für den Krieg gestimmt sind, aber hauptsächlich für den Frieden als Vorspiel zum Krieg. Die Vernünftigen sind davon überzeugt, daß Frankreich geschlagen ist, daß es sich nicht mehr wehren kann und daß der Friede um jeden Preis geschlossen werden müsse. Aber die wissen auch, daß, wenn selbst die Forderungen der deutschen Staatsmänner auf ein Minimum reduzirt werden, dieselben in den Augen Frankreichs übertrieben und eine nicht zu ertragende Demüthigung sein würden. Die allgemeine Stimmung ist demnach diese: „Laßt uns Frieden machen, denn es läßt sich nichts anderes thun; laßt uns denselben so schnell wie möglich schließen, um recht bald wieder den Krieg beginnen zu können." Die Rothen möchten am liebsten den Krieg, wie er ist, fortsetzen, und den Patriotismus für sich in Anspruch nehmen, lieber sterben zu wollen als besiegt zu sein. Aber die moderirten Leute sind eben so patriotisch wie jene und spielen ein längeres aber sicheres Spiel."

Deutschland.

** **Berlin**, 24. Februar. Der Blick in die nächste Zukunft klärt sich von Tage zu Tage mehr und fast stündlich gestalten die Aussichten auf einen nahen Frieden sich günstiger. Einige wenige Wolken, die gestern noch am politischen Horizonte aufzogen, sind bereits heute schon wieder zerstreut: es waren dies namentlich der Brief Trochu's bezüglich des Einmarsches der deutschen Truppen in die französische Hauptstadt und die Proklamation des General Chanzy an seine Truppen. Ersteren brachte die „Vérité" und hier zuerst die „Börsen-Zeitung"; jedenfalls bleibt das Schreiben des monatelangen Regenten von Frankreich heute ohne allen weiterreichenden Einfluß, und sicher wird die Situation nicht wenig dadurch gekennzeichnet, daß der neueste Pariser Moniteur die Meldung bringt, daß General Trochu sich nunmehr in das Privatleben zurückziehen werde; man greift wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser Rücktritt einer Entlassung nahezu gleichkommt und geschehen ist, um ähnlichen unliebsamen Aeußerungen und Störungen alles weiteren Verhandelns vorzubeugen. Auch der Predigt des General Chanzy für Fortsetzung des Krieges **à outrance** kann größere Bedeutung nicht beigelegt werden. Ungeachtet dieser vereinzelten Störungen der Situation läßt sich dieselbe denn doch nach Möglichkeit gut an, da gewisse Nachrichten und frühere Anzeichen für den baldigen Frieden sprechen: zunächst thut dies die wenn auch nur zweitägige Verlängerung des Waffenstillstandes, die selbst in dieser Kürze nicht gewährt worden wäre, wenn dadurch die deutschen Interessen auch nur entfernt könnten geschädigt werden. Ferner aber ist die Hoffnung auf das Zustandekommen des Friedensschlusses wesentlich durch das Telegramm genährt worden des Inhaltes, daß der Kaiser Herrn Thiers bereits empfangen habe, was wohl kaum geschehen sein würde, wenn die ganze Lage sich nicht sehr günstig gewendet hätte. Die nur zweitägige Frist für die Verlängerung der Waffenruhe mußte so kurz bemessen werden, um allzu umfangreichen Diskussionen in der französischen Konstituante ebenso wie etwaigen Einmischungsgelüsten „grausamer Freunde" die Zeit zu beschneiden. Letztere würden diesseits auf keinen Fall geduldet werden und wären um so härter, als derartige gute Dienste thatenloser Freundschaft bisher faktisch stets geschadet, nie genützt haben. — Ein Wiener Blatt läßt sich als hochwichtige Nachricht die Mittheilung telegraphiren, daß unmittelbar nach dem Friedensschlusse der Minister des Innern seinen Posten mit dem eines Civil-Gouverneurs im Elsaß vertauschen würde: es ist diese Sensationsnachricht aus der Luft gegriffen und von dem betreffenden Korrespondenten des Wiener Blattes wahrscheinlich aus der ihm halb zu Ohren gekommenen Konjektur entstanden, daß der Regierungspräsident Graf Eulenburg in Wiesbaden an Stelle des Herrn von Kühlwetter zu treten bestimmt sein könnte. — Mit den erneuerten Friedenshoffnungen tritt die Frage über die Rückkehr unseres Kaisers und Königs in den Vordergrund, und es kann nunmehr mitgetheilt werden, daß dieselbe wahrscheinlich in den letzten Tagen der kommenden Woche erfolgen und mit kurzem Aufenthalte in einigen größeren Städten direkt sich nach Berlin richten wird. — Das Central-Büreau des Zollvereins hat eine Uebersicht der zum Eingange verzollten Gegenstände in den drei ersten Quartalen 1870 ausgearbeitet und Vergleiche mit denen im gleichen Zeitraume des Vorjahres darangeknüpft. Der Waareneingang in den beiden ersten Quartalen 1870 war bei Weitem größer wie 1869; im dritten konnte natürlich das Verhältniß im Falle der Kriegsereignisse sich nicht analog gestalten. Im Allgemeinen ist hier zu sagen, daß die industriellen Rohstoffe und die Fabrikate im 3. Quartal in viel geringeren Mengen, dagegen Lebensmittel in größeren zur Verzollung kamen. So gingen im 3. Quartale an roher Baumwolle 331,216 Centner ein, dagegen in den beiden Vorquartalen 1,161,691 Centner, das gleiche Verhältniß in der Abnahme fand bei Baumwollengarnen statt. An Roheisen wurden 759,910 gegen 2,207,497 Centner eingeführt, an groben Gußwaaren 49,808 gegen 138,827 Centner, an Eisenerz 510,531 gegen 4,706,949 Centner; an Hanf, Werg und Flachs 166,751 gegen 1,215,251 Centner, an Braunkohlen 3,434,703 gegen 8,154,968, an Steinkohlen 5,852,586 gegen 17,329,472 Centner. — Von Lebensmitteln hatte Kaffee eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren: Die Einfuhr betrug 652,969 Centner gegen 901,627. Bedeutend war die Steigerung bei Getreide: so Weizen 1,925,126 Scheffel gegen 2,781,213 Scheffel, an Roggen 3,371,490 gegen 5,640,891 Scheffel, an Gerste 962,587 gegen 1,461,422 Scheffel, an allen übrigen Getreidearten 2,476,936 gegen 3,163,955, an Hülsenfrüchten 605,328 gegen 1,548,355 Ctr., an Reis 274,135 gegen 376,973 Centner. Bei Fleisch, frischem, lebendem, gesalzenem, stellten sich ähnliche Verhältnisse heraus.

Bremen, 24. Februar. Die in hiesiger Stadt befindlichen französischen Geißeln sind zufolge telegraphischen Befehls aus Versailles heute sämmtlich in Freiheit gesetzt worden.

Karlsruhe, 23. Februar. Wie verlautet, beabsichtige der Großherzog, unmittelbar nach dem Einzuge in Paris und der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien, hierher zurückzukehren. Auf seiner Rückreise nach Berlin werde Kaiser Wilhelm dem badischen Hofe einen Besuch abstatten. König Ludwig von Baiern werde zur Begrüßung des Kaisers alsdann hier erwartet. Auch stehe der gleichzeitige Besuch des Königs von Würtemberg für den Fall in Aussicht, daß derselbe sich nicht schon vorher zur Theilnahme an den Einzugsfeierlichkeiten nach Versailles begeben sollte.

Stuttgart, 23. Februar. Dem Vernehmen nach dürfte der König morgen nach Versailles zum Besuche des deutschen Kaisers abreisen. Der König wird sich auch in das Hauptquartier der würtembergischen Feld-Division begeben und die würtembergischen Truppen besichtigen.

Ausland.

Wien, 24. Februar. (B. B.-Z.) Der Kaiser wird das ihm vom deutschen Kaiser zugegangene Handschreiben ehestens in freundlicher Weise beantworten; das Schreiben soll das beste Einvernehmen beider Staaten dokumentiren. — Graf Daru ist zum französischen Gesandten in Wien ernannt worden. — Alle obersteierischen Städte werden die deutsche Siegesfeier begehen. — Die hiesige spanische Gesandtschaft dementirt die Verhaftung Serranos.

Luxemburg, 24. Februar. (B. B.-Z.) Die Regierung hat beschlossen, der Ostbahn-Gesellschaft den Vertrag, welcher ihr die Ausbeutung der Bahn zusichert, wegen der vorgekommenen Uebergriffe zu kündigen.

Paris, 23. Februar. Die Stadt ist vollkommen ruhig. In Folge bedeutender Mißbräuche hat der Maire von Paris alle Sendungen von Steinkohlen mit Beschlag belegen lassen und die Beaufsichtigung des Verkaufes von Steinkohlen selbst zu Industriezwecken angeordnet. Die Preise der Lebensmittel sind bedeutend gesunken. In den Halles centrales kostete heute ein halbes Kilogr. Ochsenfleisch 1—2 Frcs., Hammelfleisch 1 Frc., Speck 1½ Frcs., Butter 1½—2 Frcs., ein Ei 2 Sous, eine Taube 1 Frc., ein Huhn 4 Frcs., ein Kaninchen 4 Frcs., ein Dékalitre Kartoffeln 1½ Frcs. Fische wurden wohlfeil verkauft.

Versailles, 24. Februar. (B. B.-Ztg.) Die Grundzüge der Friedenspräliminarien waren vor dem Empfange des Herrn Thiers beim Kaiser bereits festgestellt. Nach den bisherigen Dispositionen wird der Einzug und Aufenthalt der Truppen in Paris drei Tage, 26.—28. Februar oder 27. Februar bis 1. März, in Anspruch nehmen. Alsdann reist der Kaiser nach Deutschland ab, um zunächst der Einladung der süddeutschen Reichsfürsten zu folgen. Er trifft wahrscheinlich Sonntag, den 5. März in Berlin ein.

Bordeaux, 19. Februar. Mit den Straßenkundgebungen ist es seit dem 17. vorbei. Dessenungeachtet war die Entfaltung der bewaffneten Macht vor dem Sitzungssaale der Assemblée auch am 18. noch recht stattlich; Lanciers ritten mit Kürassieren auf der Place de la Comédie auf und ab, und die angrenzenden Straßen waren mit Infanterie und Marinetruppen angefüllt. Die Sitzung der National-Versammlung vom 18. Februar war auf 2 Uhr anberaumt. Die Tribünen oder, richtiger gesagt, die Theaterlogen waren bereits geraume Zeit vor dieser Stunde angefüllt. Nur die Diplomaten und diejenigen Journalisten, welche feste Plätze hatten, trafen erst mit den Deputirten ein. Es hielt sehr schwer, Eintrittskarten zu bekommen. Den Verhandlungen ist Folgendes zu entnehmen:

Quästor Baze verlas zunächst eine Petition des Appellhofes von Agen, gegen die Verletzung des Grundsatzes der Unabsetzbarkeit der Richter, zu der Cremieux in seinem bekannten Dekrete sich hatte hinreißen lassen; es wurde Ueberweisung an der Justizminister beschlossen. Floquet erhob hierauf gelegentlich der Genehmigung des Protokolls Einsprache gegen den Text des „Moniteur Universel", der melde, daß die Uebertragung der Exekutive an Herrn Thiers „fast mit Einstimmigkeit der Repräsentanten" erfolgt sei, die Deputirten seiner Richtung hätten keineswegs dieser Ernennung ihre Zustimmung gegeben, sondern sich der Abstimmung enthalten und er verlange daher, daß die Worte: „à la presque unanimité" aus dem Protokolle entfernt würden. Dieser Antrag führte zu einem Sturme auf der rechten Seite des Hauses. Grévy bemerkte, jene Worte ständen nicht im amtlichen Protokolle, sondern im Sitzungsberichte und Herrn Floquets Verlangen lasse sich daher befriedigen. Als Floquet jedoch wieder die Stimme erhob, wurde er von dem Rufe der Rechten: „Zur Tagesordnung!" überschrieen. Die Versammlung votirte hierauf den Schluß des Zwischenfalles. Der erst in verwichener Nacht eingetroffene Deputirte Claude (Meurthe) erklärte nachträglich seine Zustimmung zu Kellers Erklärung. Ein anderer Deputirter aus Lothringen bemerkte, er habe konstatirt, daß die Deputirten von Elsaß und Lothringen sich gestern der Abstimmung über die Entscheidung der Kommission enthalten hätten, welche erkläre, daß man sich auf die Weisheit und Vaterlandsliebe der mit den Friedens-Verhandlungen beauftragten Unterhändler verlasse, indem sie den von ihnen unterzeichneten Protest in seinem ganzen Umfange aufrecht zu erhalten beabsichtigten.

Präsident Grévy verliest darauf folgendes Schreiben des Herrn Thiers:

„Bordeaux, 18. Februar 1871. Der Präsident, Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik, an den Präsidenten der Nationalversammlung. Herr Präsident, ich kann kein besseres Organ, als Sie selbst, bei der Nationalversammlung haben, und ich bitte Sie, ihr meine tiefste Dankbarkeit für das Zeugniß hohen Vertrauens, welches sie mir gewährt hat, auszudrücken und sie meiner unbedingtesten Hingebung an die großen Pflichten, welche sie mir auferlegt hat, zu versichern. Ich wollte heute selber, umgeben von den Kollegen, die ich mir gegeben habe, ihr diese Gefühle ausdrücken; aber ich werde meine Kollegen erst am morgigen Tage um mich vereinigen können; morgen also werden wir Alle uns ihr vorstellen und ihr den Ausdruck unserer Dankbarkeit, unserer loyalen Absichten und unserer Ergebenheit überbringen. Empfangen Sie u. s. w. Der Präsident, Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik, Thiers."

Herr Brisson (von der Linken): Wir haben also gestern nicht einen „Chef der Exekutivgewalt", sondern einen „Präsidenten der Republik" ernannt?

Präsident: Das ist ein Irrthum, der von der Nationalversammlung Herrn Thiers übertragene Titel ist: „Chef der Exekutivgewalt, Präsident des Konseils".

Nachdem hierauf die Wahlen des Vogesen-Departements bestätigt waren, erhebt sich Rochefort, um Aufklärungen von der Regierung oder dem Präsidenten der Versammlung über die auffällige Entfaltung von Streitkräften zu verlangen, die seit gestern aus Soldaten aller Waffen, selbst Artillerie zusammengesetzt seien, mit Ausnahme der Nationalgarde; das Sitzungsgebäude werde dadurch vom Reste der Bevölkerung abgesperrt. „Deese Ansammlung von Streitkräften, fährt Redner fort, ist eine Verletzung der Würde der Repräsentanten, wie eine Beleidigung für die Einwohner von Bordeaux. Ich suche vergebens den Grund dieser kriegerischen Maßregeln unter einer republikanischen Regierung zu entdecken, es sei denn, daß der Chef der Exekutive etwa einem monarchischen Komplot auf der Spur wäre!" (Bewegung, Gelächter).

Ein Mitglied der Rechten springt auf und entgegnet, diese Streitkräfte seien da, um die Beleidigung und Beschimpfung der Deputirten zu verhindern.

Rochefort: Welches sind die Beleidigungen, von denen Sie sprechen?

Eine Stimme: Wir haben Sie gehört, man schrie: „Nieder mit den Bauern!"

Eine andere Stimme: Man hat uns mit Bajonneten bedroht.

Eine dritte Stimme: Es bleibt uns nur noch übrig, mit einem Revolver hierher zu kommen.

Benoist d'Azy: In der That, ein großer Theil meiner Kollegen ist das Opfer — ich bediene mich absichtlich dieses Ausdrucks — von Beleidigungen und Drohungen geworden; diese Kollegen haben sich auch an mich als (damaligen) Präsidenten der Versammlung gewendet und von mir verlangt, daß ich die Würde der Nationalvertretung schütze. Ich habe mit den Ministern des Kriegs und des Innern konferirt und in Uebereinstimmung mit ihnen die geeigneten Maßregeln getroffen. Es hat sich in Bordeaux eine gewisse Aufregung kundgegeben, welche jene Maßregeln nothwendig machte.

Stimmen der Linken: Nun gehen wir, um in einem Dorfe zu berathen.

Benoist d'Azy: Ich bitte um Vergebung; es sei fern von mir, irgend etwas gegen die Bevölkerung von Bordeaux zu sagen; ich kenne sie und achte sie. Ich weiß, woher diese Drohungen und Angriffe kommen. (Sehr gut!) Diese Maßregel, welche die Empfindlichkeit gewisser Mitglieder der Versammlung erregen, sind, wie ich hoffe, nur zeitweilige, die Ruhe wird in die Gemüther wieder einkehren. Beginnen wir damit ein Beispiel zu geben; setzen wir dem Frem-

den die größte Kraft entgegen, die wir für den Augenblick ihm entgegen zu setzen vermögen: Einmüthigkeit in den Gefahren des Vaterlandes.

Ein Mitglied der Linken: Wir können die Erklärung unseres ältesten Mitgliedes nicht annehmen, einmal weil seine Funktionen als Alterspräsident aufgehört haben, dann weil sie uns nicht befriedigen, und weil sie eine intelligente, gastfreie, maßvolle Bevölkerung beleidigen. Man spricht hier von Beleidigungen; nun das ist ein Vergehen; Sie haben dem gegenüber nur ein Recht, das, seine Urheber zu verfolgen. Inzwischen protestiren wir im Namen der Nationalversammlung (Lärm auf den Bänken der Rechten), im Namen der Bevölkerung.

Voisin (ein aus deutscher Haft entlassener Abgeordneter): Wir sind in Frankreich! Nun wohl, um Frankreich zu schützen, was giebt es besseres als die französische Armee! (Tumult auf der Linken. Der Lärm wird immer größer.)

Herr Tirard gestikulirt inmitten der Versammlung mit den heftigsten Geberden; seine Worte vermögen den Lärm nicht zu durchdringen.

Eine Stimme von der Rechten ruft: „Nach Charenton mit den Wahnsinnigen!"

Auf der Linken bricht wahres Wuthgeschrei aus, während Herr Tirard noch immer vergebens zum Worte zu kommen versucht. Von der Rechten wird „Schluß" gerufen.

Der Präsident fordert Tirard auf, seinen Platz einzunehmen, oder er werde sich gezwungen sehen, ihn zur Ordnung zu rufen; Tirard verläßt darauf den Saal.

Langlois protestirt gegen die Bemerkung Voisin's, daß der Schutz der Nationalversammlung in besseren Händen sein könnte, als in denen der französischen Armee.

Peyrat verlangt einen Ordnungsruf gegen diejenigen, welche ihre Kollegen als „Wahnsinnige" behandelt haben. — Der Präsident geht darauf nicht weiter ein, sondern schließt, nachdem die Ruhe sich ein wenig hergestellt hat, die Versammlung.

Der Sitzung vom 19. Februar sah man mit Spannung entgegen, da Herr Thiers in derselben zum ersten Male als Chef der Exekutivgewalt auftreten sollte und man eine ausführlichere Darlegung seiner Absichten erwartete. Gleich nach Eröffnung der Sitzung nahm denn Herr Thiers das Wort und entwickelte das schon telegraphisch mitgetheilte Friedensprogramm.

Die Rede Thiers' machte Eindruck und die Sitzung wurde eine Zeit lang unterbrochen. Nach derselben stellte Barthelemy St. Hilaire den Antrag, daß die Versammlung acht Kommissionen bilde, um die Lage der militärischen und maritimen Streitkräfte, die der Finanzen, der Eisenbahnen, der Landstraßen, der Telegraphen- und Postverbindungen, der vom Feinde besetzten Departements, des allgemeinen Handels und der inneren Verwaltung zu untersuchen. Die Dringlichkeit wird erklärt. Der Minister des Aeußern, Jules Favre, beantragt die Ernennung einer Kommission von 15 Mitgliedern, um den Unterhandlungen beizuwohnen, welche in Versailles stattfinden sollen. Der Antrag wird sofort genehmigt und die Kommission ernannt. (Die Namen der Mitglieder wurden bereits mitgetheilt.) Thiers fordert hierauf die Kammer auf, ihre Sitzungen während der Unterhandlungen einzustellen, damit denselben nichts hindernd in den Weg trete. Dieser Antrag sowohl als der von Barthelemy St. Hilaire wird angenommen. Die Kommission der Fünfzehn begiebt sich nach Paris.

— Aus Bordeaux vom 17. wird der „Independance" geschrieben: „Es befinden sich hier 12,000 Mann regelmäßiges Militär, die zur Vertheidigung der Nationalversammlung verwendet werden. Seitdem die Pariser Abgeordneten in Bordeaux eingetroffen sind, hat leider die Aufregung in den Straßen wieder zugenommen; der Dienst für die Bewachung der Versammlung geschieht grade durch Bataillone der Vorstädte, die sich eben nicht durch gemäßigte Ansichten auszeichnen. Doch ist diese ganze Aufwallung nicht allzu gefährlich. Die Masse der Bordelesen erhitzt sich leicht, um ebensobald sich wieder abzukühlen; in Lyon dürfte mehr Gefahr sein. So hört man denn auch heute nicht mehr davon reden, die Versammlung nach einer andern Stadt zu verlegen, wie dies noch gestern in den Räumen der Versammlung der Fall war. Doch möge Bordeaux auf seiner Hut sein. Diese Versammlung kennt ihre Macht und wäre zu den unerwartetsten Entschlüssen fähig. Vor allem wäre sie im Stande den Frieden zu schließen, ohne die Sache allzugenau zu nehmen. Bordeaux wird sich dem sicherlich nicht widersetzen. Man lebt hier in einer etwas weichen Atmosphäre, und ich muß gestehen, ich selbst fühle mich von dieser schon ganz durchdrungen, ich, der ich aus der kriegerischen Luft der Berge der Franche Comité und des Jura hierher kam."

Bordeaux, 23. Februar. Der „Courier de la Gironde" veröffentlicht einen Brief des Prinzen Joinville an den Präsidenten Grévy vom 20. d., — jedoch ohne Angabe des Aufgabeorts, — in welchem derselbe erklärt, daß er bereits abgereist sei, um die durch das ihm ertheilte Mandat auferlegten Pflichten zu erfüllen; da er jedoch erfahren, daß die Prüfung seiner Wahl noch hinausgeschoben, wolle er vorab die Entscheidung der Nationalversammlung hierüber abwarten. Von dem Herzog von Aumale soll ein gleichlautender Brief eingetroffen sein.

— General Ducrot, Segris, Forcade und Picard sind in Bordeaux angekommen. Menotti und Ricciotti Garibaldi, Canzio und der größte Theil der Garibaldi'schen Offiziere haben ihre Entlassung genommen. — Es bestätigt sich, daß Vice-Admiral Penhoat zum Kommandirenden der Vogesen-Armee ernannt worden ist. — Wie die „Agence Havas" meldet, befindet sich das Hauptquartier des General Chanzy in Poitiers.

— (B. B.-Z.) Die Friedensbedingungen sind durch die beiderseitigen Bevollmächtigten vollständig festgestellt. Der einzige noch vorhandene Streitpunkt, betreffs der Garantien für die zu gewährende Entschädigung, wird wahrscheinlich im Laufe des Tages beigelegt und der Traktat heute Abend paraphirt werden.

London, 24 Februar. „Daily News" wird aus Paris vom 23. d. Mts. gemeldet: Thiers und seine Kollegen verlassen Paris heute, um sich nach Bordeaux zu begeben. Morgen soll eine Sitzung der Nationalversammlung stattfinden, worauf die Regierungsmitglieder wieder nach Paris zurückkehren werden. Sonnabend würde sodann die entscheidende Konferenz mit Graf Bismarck stattfinden.

— Das „Journal de Macon" meldet, daß Penhoat die Auflösung der Garibaldischen Truppen und die Entlassung der Freikorps anordnet.

Washington, 23. Februar. Präsident Grant empfing gestern den Rossa und neun andere flüchtige Fenier.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 24. Februar. Die Elbe ist mit Treibeis bedeckt, die Dampfschifffahrt jedoch nicht gehindert. Aus Brunshausen wird von heute Morgen gemeldet, das das Fahrwasser eisfrei sei.

Bremen, 24. Februar. Wie aus Brake gemeldet wird, ist die Weser hier vollkommen eisfrei.

Stuttgart, 24. Februar. Der König ist heute Mittag nach Versailles abgereist, um dem Kaiserlichen Hauptquartier einen Besuch abzustatten und die württembergischen Truppen zu inspiziren. In seiner Begleitung befinden sich der Kriegsminister von Suckow, die Generale Freiherr von Spitzemberg und Graf Eglofstein, ferner die Adjutanten Oberst Graf von Pückler-Limpurg, Oberstlieutenant v. Gaisberg, Oberstlieutenant v. Fränzinger, Rittmeister von Baldinger. Die Abwesenheit des Königs dauert voraussichtlich bis 5. März.

Wien, 24. Februar. (B. B.-C.) Im Klub der verfassungstreuen Abgeordneten fand gestern eine Debatte statt über den Antrag Sturm's und Rechbauer's, die Partei die „deutsch-nationale Verfassungspartei" zu nennen. Von mehreren Rednern wurden wichtige Argumente gegen den Antrag geltend gemacht und die Nothwendigkeit hervorgehoben, den rein österreichischen Standpunkt zu wahren. Zu einer Abstimmung kam es nicht. Bezüglich einer Verständigung mit den polnischen Abgeordneten wurde beschlossen, den Letzteren die etwaige Initiative hierzu zu überlassen.

Wien, 24. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Finanzminister einen Nachtragskredit von 130,000 Gulden für den Dispositionsfonds vor. Hierauf erfolgt die Debatte über die Steuerforterhebung. Die Abgeordneten Sturm, Giskra und Rechbauer sprechen für den Ausschußantrag auf nur einmonatliche Bewilligung der Steuerforterhebung. Grocholski, Zyblikiewicz, Kopp vertheidigen die Regierungsanträge. Grocholski sagt, die Polen glauben, die Regierung wolle die Herstellung des inneren Friedens. Darauf erklärt der Minister-Präsident, eine zweimonatliche Bewilligung sei darin begründet, daß die Erledigung des Budgets kaum früher zu erwarten sei. Eine Regierung, welche die Verfassung beschwor, deren Festhaltung wiederholt betonte, den Reichsrath einberief, die böhmischen Nachwahlen ausschrieb, von Schmerling zum Präsidenten des Herrenhauses ernannte, verdiene kein Mißtrauen. Der Ministerpräsident bezeichnet die Nachrichten über die angeblich geheimen Regierungspläne als Sensationsnachrichten. Der Antrag Zyblikiewicz auf zweimonatliche Bewilligung wird darauf mit 77 gegen 59 Stimmen abgelehnt; der Ausschußantrag auf einmonatliche Bewilligung dagegen angenommen.

Paris, 23. Februar. Der Präfekt von Metz, Graf Henckel v. Donnersmarck, und der Geh. Kommerzienrath Bleichröder sind heute Nachmittags von Versailles hier eingetroffen, um bezüglich der Kriegskostenentschädigung zu verhandeln.

— 24. Februar. (B. B.-Z.) Graf Henckel von Donnersmarck und Banquier Bleichröder, welche von Versailles eingetroffen, diskutiren mit Thiers die finanziellen Friedensbedingungen. Graf Bismarck verlangt 6 Milliarden, abzüglich der erhobenen Kontributionen. Thiers bemüht sich, eine Herabminderung zu erlangen.

Lille, 24. Februar. (B. B.-C.) Eine amtliche Mittheilung der Regierung in Bordeaux warnt die Bevölkerung, den falschen Nachrichten über die Friedensbedingungen zu trauen. Die Bedingungen würden noch geheim gehalten. — Gerüchtweise verlautet, daß das 23. Armeekorps nach dem Friedensschlusse entlassen werden solle. Die klerikalen Journale verlangen, daß der Sitz der Regierung außerhalb Paris verbleibe. — Die Blattern-Epidemie läßt nach.

London, 24. Februar. Aus Versailles von heute wird hierher telegraphirt: Durch Kaiserlichen Befehl ist der durch die Deutschen besetzte Theil des Departements Calvados der Verwaltung des Generalgouvernements für Nordfrankreich (in Versailles) unterstellt worden. — Thiers wird heute Mittag wieder hier erwartet. Paris ist ruhig.

— (B. B.-Cour.) „Standard" kündigt eine zwischen den Orleanisten und Legitimisten zu Stande gebrachte Fusion an. Wie dasselbe Blatt wissen will, hätten die orleanistischen Prinzen dem Grafen Chambord erklärt, daß sie seinen Ansprüchen weichen. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt wohl abzuwarten.

— Der „Daily-Telegraph" läßt sich aus Versailles von gestern telegraphiren, daß mit Ausnahme der Kriegskosten-Entschädigung Alles geordnet sei. Deutschland fordere 2 Milliarden Thaler, Frankreich offerire 1 Milliarde Thaler. Deutschland soll geneigt sein, 3/4 Milliarden Thaler für die erhobenen Requisitionen, Kontributionen und als Antheil der Elsässer und Deutsch-Lothringer an der französischen Staatsschuld nachzulassen. Wegen der alsdann noch nicht vereinbarten 1/4 Milliarde Thaler werde französischerseits Nachgeben erwartet."

Kopenhagen, 24. Februar. (B. B.-Z.) Bei Kopenhagen ist offenes Wasser; nordwärts, südwärts, so weit das Auge reicht, auf Binnenrhede zeigt sich noch festes Eis. — Aarhushafen, Aarhusbucht ist eisfrei.

Provinzielles.

Stettin, 25. Februar. Dem in der gestrigen ordentlichen General-Versammlung des hiesigen „Konsum- und Sparvereins" erstatteten Geschäfts- und Kassenbericht entnehmen wir Folgendes: Der Umsatz im direkten Geschäft betrug im 4. Quartal v. J. 9696 Thlr. (gegen 8993 Thlr. in derselben Zeit des Vorjahres), also mehr 703 Thlr.; im Lieferantengeschäft 897 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Der Kassenbestand betrug am 1. Oktober 551 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., die Einnahmen im IV. Quartal beliefen sich auf 12,952 Thlr. 16 Sgr., die Ausgaben auf 10,162 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. und ist sonach am 1. Januar ein Bestand von 3341 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. verblieben. Die Zahl der Mitglieder ist seit 1. Oktober von 938 auf 965 gestiegen. — Die Revision der Kasse und der Bücher hat nach den Berichten des Aufsichtsrathes vom 8. und 22. d. Mts. zu keinerlei Monita Veranlassung gegeben, es wird dem Vorstande deshalb über die Geschäftsführung pro II. Semester v. J. Decharge ertheilt und gleichzeitig die Vertheilung einer Dividende von 927 Thlr. 15 Sgr., gleich 5 Prozent der eingelieferten Marken, pro II. Semester an die Mitglieder genehmigt. Der Vorsitzende hob hierbei besonders das allseitige Gedeihen des Vereins hervor, das sich thatsächlich auch dadurch beweise, daß im Laufe des 1. Halbjahres 1870 376 Thlr., während des 2 Halbjahres über 2000 Thlr. von Mitgliedern auf ihr Guthabenbuch als Spareinlagen baar eingezahlt worden sind; er sprach dabei den Wunsch aus, daß derartige Einzahlungen, die statutenmäßig mit 5 Prozent verzinst werden, zu jeder Zeit und in jedem, auch dem geringsten Betrage geschehen können, noch allgemeiner stattfinden möchten als bisher, indem erst dann der Verein seine Thätigkeit im umfangreicheren Maße wird entwickeln können. — Schließlich wurden die statutenmäßig ausscheidenden 3 Vorstands-Mitglieder Herren: Leese, Hoffmann und Schmidt auf 3 Jahre, ebenso die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herren: Francke, Georgi, Leibküchler, Soltau und Nagel auf 1 Jahr, sämmtlich fast einstimmig, wiedergewählt. — Die Rückzahlung des Guthabens an ausscheidende Mitglieder erfolgt vom 26. d. M., die Zahlung der Dividende dagegen vom 1. März cr. ab.

— Die von Anhängern der Kandidatur des Herrn Oberlehrers Schmidt zu gestern Abend nach dem Schützenhause berufene Wählerversammlung, in welcher Herr Schmidt nach einem kurzen Bericht über die Ergebnisse der letzten Landtags-Session und seine eigene Thätigkeit in derselben, seine Ansichten über die Aufgaben des ersten deutschen Reichstages generell darlegte, war ziemlich zahlreich besucht. Eine Anzahl von Mitgliedern der „sozial-demokratischen" Partei, unter Führung des Herrn Otto Armborst, hatte sich eingefunden und verursachte das Auftreten des Letzteren mehrfach zwar ziemlich stürmische Scenen, indessen gelang es doch, die Versammlung zu Ende zu führen. Dieselbe trennte sich, nachdem die Wahl des Herrn Schmidt empfohlen, unter Hochrufen theils auf diesen, theils auf Herrn Armborst.

— Auch im Randow-Greifenhagener Wahlkreise wird sich voraussichtlich ein ziemlich ernster Wahlkampf zwischen derjenigen Partei, welche die Kandidatur des Herrn Landrathes Stavenhagen unterstützt, und derjenigen, welche für die Wahl des Herrn Kreisgerichtsraths a. D. Rittergutsbesitzer Kolbe-Pritzlow wirkt, entspinnen.

— Der „Deutsche Fischerei-Verein", dessen Arbeiten durch den Krieg unterbrochen wurden, hat seine Thätigkeit nunmehr wieder aufgenommen. Eine seiner nächsten Aufgaben sind Ermittelungen über die Entwickelung und die Bewegungsart des Lachses. Die betreffenden Beobachtungen richten sich namentlich auf die Lösung folgender drei Fragen: 1) ob der in das Meer gehende junge Lachs zur Laichzeit an den Ort seiner Geburt oder doch in den Strom, in welchem er geboren ist, zurückkehrt? 2) wie lange der Lachs im Salzwasser verweilt? 3) wie rasch er sich in der See entwickelt und welche Gewichtszunahme er bei seiner Rückkehr in den Strom zeigt?

— Unter der Firma: Stettin-Kopenhagener Dampfschiffs-Gesellschaft Th. Gribel ist hier eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien begründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen hier und Kopenhagen. Die Dauer der Gesellschaft ist auf zehn Jahre bestimmt. Der alleinige persönlich haftende Gesellschafter ist der Kaufmann und General-Konsul Theodor Gribel hier. Das Einlege-Kapital der Kommanditisten beträgt 89,000 Thlr. und ist zerlegt in 21 Aktien zu 1000 Thlrn., 131 Aktien zu 500 Thlrn. und 10 Aktien zu 250 Thlrn.

— Dem Ob.-Lt. z. Disp. v. Monbart, zuletzt Kommandeur des 1. pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4, z. Z. Inspekteur der Ersatz-Eskadrons 2. Armee-Korps, ist der Charakter als Oberst verliehen, und der Korvetten-Kapitän und Ober-Werft-Direktor Kinderling zum Kapitän zur See befördert.

— Wie wir hören, werden außer den für militärische Zwecke bei Alt-Damm bereits errichteten Gebäuden, außerhalb der Stadt noch drei größere und in der Stadt selbst zwei Gebäude errichtet werden, da künftig, wie es heißt, nicht nur das Train-Bataillon des 2., sondern auch dasjenige des 3. Armeekorps in Damm garnisoniren wird. Ebenso soll der Festungswall am Gollnower Thor abgetragen und dort der Neubau von zwei Forts ausgeführt werden.

Vermischtes.

— Ein preußischer Offizier hat in dem belagerten Paris seine eigene Frau und Tochter mit belagert. Ein Privatschreiben aus einem Kantonnement der Garde vor Paris erzählt diesen seltsamen Vorfall wie folgt: Wir wohnen hier vier Offiziere in einem Hause, und nebenan ein Fünfter, der seine Frau und Töchterchen nach der Kapitulation aus Paris abgeholt hat. Er ist nämlich Landwehr-Offizier, und wurde als solcher von Paris her bei Ausbruch des Krieges zu unserer Armee einberufen. Seine Frau, eine Belgierin, schickte er nach Brüssel; nach der Schlacht bei Sedan war sie mit ihren Angehörigen, den baldigen Friedensschluß erwartend, nach Paris zurückgekehrt, und hier, durch beruhigende Versicherungen des belgischen Gesandten verleitet, mit eingeschlossen worden.

— Ein Familienvater in Geestemünde will seinem Sohne vor Paris eine unverhoffte Freude bereiten. Er vereinigt zu diesem Zwecke alles, was in seiner Macht steht, aufzutreiben, Naturalien und Kleidungsstücke. Da verfällt das Vaterherz auf die Idee, den Gaben seiner letzten Thätigkeit in Gestalt von zwei harten Thalern der Sendung beizufügen, und zwar, um den lieben Wilhelm noch mehr zu überraschen, die Thaler sorgfältig eingewickelt, in ein großes Stück Speck spurlos zu vergraben. „Wat ward he for Ogen maken, wenn he jem biem Fröhstück fütt", denkt unser Pfiffikus und stellt sich in Gedanken den staunenden Sohn vor, der die Thaler durch's Messer ans Licht fördert. Nach einigen Tagen erhält er jedoch folgenden Brief, den er mit nicht geringer Bestürzung durchliest:

„Lieber Vater!

Ich saß gerade mit 11 Kameraden beim Kochkessel, in Berathung über das Mittagessen, als ich Deinen lieben Korb bekam. Das schöne Stück Speck mußte sofort in den Kessel wandern und dem Beispiele der Fleischportionen der anderen Freunde folgen. Als wir abgedeckt hatten, stürzten wir mit gemeinsamer Anstrengung den Kessel um, und siehe da, es rollten zwei blanke Thaler auf die Erde. Auf jedem Gesichte malte sich Bestürzung und Schrecken; jeder glaubte der Teufel sei hier im Spiel. Keiner von uns hatte allein Recht auf das Geld, da jeder Brotbeutel seinen Inhalt in den Kessel entladen hatte. Ich hob endlich das Geld auf und gab einem Jeden fünf Groschen. Die Thaler, von denen ich jedoch 55 Groschen abgeben mußte, werde ich zum Angedenken mit nach Deutschland bringen. Dein W."

— Von den jetzigen Vergnügungen der Pariser giebt ein Korrespondent des „Telegraph" folgendes Beispiel. Am vorigen Sonnabend, so erzält er, besuchte ich ein „Café Conzert" im Quartier Latin, genannt die „Folies Dauphines", unter den Studenten der Nachbarschaft aber besser als das „Café Beuglant" bekannt. Die Hauptziehungskraft bildet dort gegenwärtig ein Schauspieler, der eine auffallende Aehnlichkeit mit Napoleon III. hat. In eine Generalsuniform gekleidet, singt er ein Couplet, und wieherndes Gelächter und Beifallsklatschen begleiten die Stellen, bei denen er die Manieren, die Gebehrden und das Schnurrbartdrehen des gefallenen Kaisers mit Geschick nachahmt. Zwischen den Strophen des Couplets, dessen Witze und Anspielungen keineswegs schmeichelhafter Natur für den Gefangenen von Wilhelmshöhe sind, galoppirt der Sänger mit einem zwischen seinen Beinen baumelnden langen Säbel auf der Bühne herum zum großen Entzücken des Publikums, das in den schallenden Chorus einstimmig schreit: „Badinguet! Badinguet!" (der bekannte Spitzname des Kaisers). „Vive l'Empereur!" „Encore!" „Encore!"

— Der Korrespondent der „Independance" er-

zählt: Auf allen Stationen, von Commercy an und hauptsächlich in Epernay, wird man von einer Menge Kinder umringt, indem junge Mädchen Wein, Kaffee und Früchte anbieten. Diese Aufmerksamkeit verfehlt nicht, einen angenehmen Eindruck zu machen, zumal im Anfange des Krieges die Bevölkerung sehr selten etwas anbot. Der Verkauf dieser Waaren geschah sogar ganz gelungen, und einige junge Mädchen plapperten schon etwas Deutsch. Die Rufe: „Ein Flasch Wein! Kut Wein, kost sie acht Sous! Kes, ser kutes Kes!" ertönte von allen Seiten. Diese Rufe korrigirten die deutschen Soldaten und lächelten über den Accent der Champagneser. „Kaufen Sie mir eine halbe Flasche Champagner ab!" schrie mich eine schöne Französin in Epernay mit einer boshaften Miene an; „die Anderen bezahlen nur 30 Sous, aber weil Sie ein so netter Herr sind, zahlen Sie 40 Sous!" Eine Andere sagte mir: „Da Paris kapitulirt hat, müssen Sie eine ganze Flasche kaufen für die armen Pariser."

— Eigenthümliche Erscheinungen bietet der Zustand eines Soldaten in einem der Hospitäler Dresdens. Ohne daß er verwundet wurde, ist dennoch sein ganzes Nervensystem in der Schlacht vollkommen lahm gelegt worden. Er sieht und hört nichts mehr, er fühlt und riecht nichts und verharrt völlig bewegungslos in dauernder Apathie. Der Schlachtenlärm hat seine Nerven so mächtig erschüttert, daß er sogar die Sprache verloren hat und nicht den geringsten Laut von sich zu geben vermag. In dem Hospital zu Bautzen befindet sich ein anderer Soldat ganz in demselben auffallenden Zustande; nur bewegt derselbe immerwährend die Finger, als ob er stricken wollte. Dieser ist das Opfer einer durch einen Bombensplitter verursachten Gehirnerschütterung.

— Eine originelle Meuterei fand kürzlich in **Fünfkirchen** statt. Die dortige Lotteriekollektur, erzählen Wiener Blätter, wurde nämlich wegen fehlerhafter Manipulation auf einige Tage geschlossen, was ungeheure Aufregung verursachte. Einige Kohorten alter Weiber wollten die Lotterie stürmen, weil sie glaubten, daß man jetzt, wo sie dessen sicher waren, daß die geträumten Nummern herauskommen, ihnen zum Trotz die Lotterie gesperrt habe, um sie nicht gewinnen zu lassen. Die furchtbaren Legionen konnten nur mit Mühe beschwichtigt werden und zwei Tage lang rumorten sie in der Stadt herum, so daß jeden Augenblick ein gewaltsamer Ausbruch zu befürchten war.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24 Februar. Wetter stürmisch. Wind W. Barometer 28" 2"'. Temperatur Morgens — 2° R. Mittags + 4° R.

An der Börse.

Weizen etwas höher, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ geringer 60½—64½ Rt., besserer 67—68½ Rt., feiner 71—76 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Februar 76 Rt. nominell, per Frühjahr 78, 78¼ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 79 Rt. bez. u. Br., per Juni-Juli 80 Rt. Br.

Roggen etwas fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität inländ geringer 51—53 Rt., besserer 53 bis 54½ Rt., feinster 55—55½ Rt., per Februar 53½ Rt. Gd., per Frühjahr 54¼, ½ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni 55 Rt. bez. u. Gd., per Juni-Juli 56 Br.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 44 bis 49 Rt. nach Qualität.

Hafer fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44 bis 48 Rt., per Frühjahr 48¾ Rt. Gd., gestern noch 49 Rt. bez., Mai-Juni 49½ Rt. Br.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—48 Rt., Koch- 52—53 Rt., Frühjahr Futter- 51½ Rt. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 113—113¾ Rt. Br.

Rüböl behauptet, loco per 200 Pfd. flüssiges 29 Rt. Br., gefrorenes 28⅔ Rt. Br., per Februar 28 5/12 Rt. Br., ⅓ Gd., April-Mai 29 Rt. bez. u. Br., Septbr.-Oktober 27 Rt. bez., Br. u. Gd.

Petroleum loco 7¾ Rt. Br.

Spiritus fest u. höher. loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 17, 17½ Rt. bez., kurze Liefer. 17⅙ Rt. bez., März 17⅙, ⅙ Rt. bez., Frühjahr 17⅙, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 17¾ Rt. Br., Juni-Juli 18 Rt. bez. u. Br., Juli-August 18¼ Rt. Br., August-September 18½ Rt. bez. u. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 76½ Rt., Roggen 53½ Rt., Rüböl 28 5/12 Rt., Spiritus 17⅙ Rt.

Berlin, 24. Februar. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Haltung der Börse war fest, nichts desto weniger machte sich auch heute der Mangel an Spannkraft geltend.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Th. Wellmann (Stettin).

Gestorben: Böttchermstr. Fick (Stettin). — Kaufmann C. Lehmann (Grabow). — Maurerges. Frdr. Kühl (Stettin). — Weichensteller Zimmermann (Stettin). — Zimmermstr. G. Draeger (Friedrichswalde). — Frau Dorothea Kahr geb. Krüger (Wollin).

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 19. Februar zum ersten Male:

In der Jakobi-Kirche:

Herr Carl Jul. Klemm, Restaurateur hier, mit Jungfrau Bertha Juliane Minna Ziem hier.

Herr Moritz Theod. Meckbach Bäckermeister in Plagwitz bei Leipzig, mit Jungfrau Emilie Carol. Aug. Mitzner in Gollnow.

Herr Joh. Carl Heinr. Fretzky, Schuhmachermeister hier, mit Jungfrau Wilhelm. Aug. Albert. Albrecht hier.

In der Johannis-Kirche.

Herr Aug. Carl Emil Streblow, Handelsmann hier, mit Albert. Wilhelm. Döge hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Joh. Fried. Wilhelm Bartelt, Arbeiter in Bredow, mit Johanna Carol. Wilhelm. Bieske daselbst.

Joh. Fried. Aug Adam, Arbeiter in Züllchow, mit Jungfrau Anna Fried. Aug Peetz in Bredow-Antheil.

Termine vom 27. Februar bis incl. 4. März.

In Subhastationssachen.

27. Febr. Kr.-Ger. Greifenhagen. Das zum Nachlaß der Holzwärter Preußschen Eheleute gehörige Grundstück Nr. 35 in Bartikow.
28. Febr. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Rittergutsbesitzer Hermann gehörige, im Randowschen Kreise belegene Gut Ramin.
28. Febr. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde, Büdnergrundstück Nr. 22 in Coserow des Fischers Karstädt.
28. Febr. Kr.-Ger.-Comm. Penkun. Grundstück Nr. 23 in Storkow nebst Zubehör des Halbbauern Joh. Zeglin.
1. März. Kr.-Ger.-Deput. Labes. Die den Geschwistern Stolle gehörigen, in Labes belegenen, im dortigen Hypothekenbuche sub Nr. 253 verzeichneten Grundstücke.
2. März. Kr. Stettin. Grundstück gr. Lastadie Nr. 69 (alte Nr. 206) der Bäckermeister Jaster'schen Eheleute. Grundstück Nr. 215 in Bredow des Maurerpoliers Joh. Adolph Büttner.
3. März. Kr.-Ger.-Comm. Pölitz. Grundstück Nr. 246 daselbst des Ackerbürgers Ferd. Bischoff.
3. März Kr.-Ger. Anklam. Wohnhaus Nr. 481 in der Papenstraße daselbst des Tischlermeisters Joh. Fr. Behrndt.
9. März. Kr.-Ger. Greifenberg. Grundstück Nr. 173 in Plathe der sep. Halbbauer Benz geb. Wilke.

In Konkurssachen.

28. Febr. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Tuchhändlers Borchard Fürstenberg hier.
28. Febr. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Schlußtermin für die ersten Anmeldungen im Konk. über das Verm. des Lederhändlers Th. Brose daselbst.
4. März. Kr.-Ger. Cöslin. Erster Termin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Joh. Fr. Wilh. Klaje zu Zanow.

Herzliche Bitte.

Eine augenschwache, verschämte Wittwe hierselbst, befindet sich mit ihrem an einem organischen Fehler leidenden minorennen Sohne in einer total mittellosen und hülflosen Lage. Sie hat zwar auf alle nur mögliche Weise sich **redlich** durchzuhelfen versucht, aber unter allen denkbaren Entbehrungen ihr elendes Leben allein nicht fristen können, und war daher zum großen Theil auf Almosen, ein bittrer Nothbehelf, angewiesen. Diese Quellen versiegen aber mehr und mehr, und so drängt sich ihr denn die ernste Frage auf: „Was wird aus uns Armen werden?" Nur ein Stern der Hoffnung leuchtet ihr noch auf ihrem dunklen Pfade, nämlich durch einen Appell ihrer Noth an die Oeffentlichkeit Hülfe zu erhalten. Möge dieser denn Herzen erwecken, welche sich dieser schwer geprüften Frau annehmen, und Gott wirds Allen reichlich lohnen.

Zur Empfangnahme etwaiger Gaben christlicher Liebe sind gern bereit: die Exped. d. Bl., Herr Cons. **Carus**, Herr Superintendent **Hasper**, Herr Prediger **Hoffmann** und die **Gebr. Lessendorf**.

Von den eingegangenen Liebesgaben wird zu seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden.

Stettin, den 21. Februar 1871.

Die Redaktion.

Pommersches Museum.
Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr

Verlustliste Nr. 183—184.

Brandenburgisches Füsilier-Regiment Nr. 35.

Füs. Carl Wilh. Otto Host aus Stettin. Verm.
Füs. Herm. Neubauer aus Bilerbeck, Kr. Pyritz. Verm.
Füs. Fried. Wilh. Heinr. Bausemer aus Stettin. T. S. d. d. Kopf.
Unteroff. Hermann Reichert aus Lippe, Kr. Usedom. L. v. Streifsch. an d. Hand.
Füs. Carl Gust. Riewe aus Denzig, Kr. Dramburg. L. v. S. am Oberschenkel.
Unteroff. Fried. Dunse aus Rummelsburg, Kr. Cöslin. S. v. S. in d. r. Brust.

3. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 58.

Unteroff. Herm. Bethge aus Patzig, Kr. Neustettin. S. v. 3 S. am l. Ohr, l. Oberarm u. l. Oberschenkel.

Schleswig-Holsteinisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9.

Kan. Carl Fried. Wilhelm Schottler aus Stettin. S. v. Quetschung der Brust d. Ueberfahren.

1. kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment. Bataillon Schneidemühl.

Wehrm. Stanislaus Konczak aus Morzewo, Kr. Chodziesen. L. v. Granatspl. am r. Zeigefinger.
Wehrm. Aug. Koberstein aus Sypniewo, Kr. Chodziesen. S. v. Verletzung des r. Schädels.

3. Brandenburg. Infanterie Regiment Nr. 20.

Gefr. Wilh. Carl Fried. Schumann aus Stargard, Kr. Saatzig. L. v. S. in d. Hand.
Füs. Arnold Bliesener aus Pampow, Kr. Stettin. L. v. S. in d. r. Hand.
Füs. Albert Schell aus Neuenhafer Abtei, Kr. Schlawe S. v. S. in d. Hals.

4. Brandenburg. Infanterie-Regiment Nr. 24.

Musk. Joh. Matth. Gustav Dierling aus Barth, Kreis Franzburg. L. v. Cont. am r. Oberarm.
Major u. Bataillons-Commandeur Hubert v. Böhn aus Falkenwalde, Kr. Randow. L. v. Streifsch. im Gesicht.
Sek.-Lieut. Werner von Rostken aus Schievelbein in Pommern. L. v. Streifsch am Rücken.

Die Weinhandlung
von
W. Rosenstein,
Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:

Chât. Calon, Chât. Canet a Fl. 5 Sgr.
Medoc Pauillac, Medoc St. Julien a Fl. 5 Sgr.,
Medoc Margaux a Fl. 7½ Sgr.,
Medoc Pougeauy a Fl. 7½ Sgr.,
Château La Rose a Fl. 7½ Sgr.,
Château la Fitte a Fl. 10 Sgr.,
Château Beichewille a Fl. 10 Sgr.,
Rheinweine:
feine Laubenheimer Nackenheimer a Fl. 5 Sgr.,
Moselblümchen, Deidesheimer a Fl. 5 Sgr.,
Forster Riseling, Claus Johannisberg a Fl. 7½ Sgr.,
1868. Laubenheimer Riseling a Fl. 7½ Sgr.,
Steinberger Cabinet a Fl. 7½ Sgr.,
Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,
feine Muscat-Lünell a Fl. 5 Sgr.,
echten Muskateller a Fl. 7½-10 Sgr.,
der feine **Madeira, Portwein, Sherry** a Fl. 10—12½ Sgr.,
Teneriffa, Franzw. a Fl. 7½ Sgr.,
süssen u. herben Ober-Ungarwein aus dem beliebten Sarolfar Verschleiß, a Fl. 10, 12—15 Sgr.,
feiner Jamaica-Rum a Fl. 5 Sgr.,
feinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,
feinen Arrac a Fl. 5 Sgr.,
Punsch-, Grog- und **Glühwein-Extract** a Fl. 10 Sgr.,
Cognac, Arrac und **Rum,** den feinsten zu Thee, unverschnitten a Fl. 7½—10 Sgr.

Sämmtliche Weine und Spirituosen sind entschieden noch nie so billig angeboten, wovon sich ein geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch überzeugen wird.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt. Emballage und Flaschen werden billigst berechnet und franko zum berechneten Preise wieder zurückgenommen. Probekisten a 11 Flaschen in gewünschten Sortiment stehen zu Diensten.

W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

Ia. Limburger Käse,
per Stück 5 u. 10 Sgr.
in reifer u. schöner Qualität,
ächt holländ. Käse,
ächt Emmenth. Schweizerkäse,
sowie schönen **Sahnenkäse,**
per Stück 3, 4 u. 5 Sgr.
offerirt
Carl Gallert.

Magdeburger Sauerkohl, Salz- & Pfeffergurken
in bester Qualität bei
Carl Gallert.

Bestes ungarisches Schmalz,
süßes **Pflaumenmuß,**
in Kübeln u. ausgewogen, empf. billigst
Carl Gallert.

Schönen
Fett-Hering
pro Mandel 4 sgr.,
höchst delikaten
Kautmanns-Fetthering,
vorzüglichen
schott. fullbr. Hering,
feinen Holl. Hering,
sowie
marinirten Hering
in Milch-Sauce empfiehlt
Carl Gallert.

Frischen
Astrachaner Perl-Caviar,
Prima Engl. u. Holst. Austern,
Fette Böhmische Fasanen,
Strassburger
Gänseleber Pasteten
empfiehlt
Th. Zimmermann,
Schuhstraße 29.

Zu Ausstattungen 2c.
empfehle mein Lager
Königl, Berliner und Schumannscher Porzellane,
Letzteres auch in **Ausschuß** zu bedeutend billigeren **Preisen.**
Crystall- und Glaswaaren
aller Art billigst.
Einkäufe für den **Bazar** werden besonders billig berechnet.
F. A. Otto, Kohlmarkt 8,
Königlicher und Kronprinzlicher Hof-Lieferant.

August Müller, große Domstraße 18,
(vormals städtisches Leihamt)
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,
empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Gegen die Leiden der Harnorgane.
Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleidenden als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche 2c., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch
W. Neumann, Grevismühlen, Mecklenburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor C. Killisch in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145. Bereits über Hundert geheilt.

Eingemachte Gurken,
saure Gurken und **Pfeffergurken** in großen Gebinden, Oxhoften und ausgezählt, offerire in ganz vorzüglicher Waare.
Pfeffergurken ganz kleine zum Ausputzen a Schock 7½ Sgr.
Zuckergurken bestens eingemacht a Pfund 7½ Sgr.
Senfgurken bestens eingemacht a Pfund 2½ Sgr.
Pflaumen bestens eingemacht a Pfund 7½ Sgr.
Preißelbeeren süß eingekocht a Pfund 5 Sgr.
do. sauer eingekocht a Pfund 2½ Sgr.
Wilh. Grohmann,
Frauenstraße 43.

Sauerkohl
in feiner weißer Waare.
das Oxhoft exclusive Faß 8 Thaler,
per 100 Pfd. 2 Thlr.
und einzeln ausgewogen billigst
Wilh. Grohmann,
Frauenstraße 43.

Saamen,
Gemüse-, Feld- u. Blumensämereien empfehle zum bevorstehenden Frühjahr in bekannter keimfähiger und echter Waare.
Preis-Courante verabreiche ich gratis u. versende diese auf Wunsch frco.
Wilh. Grohmann,
Frauenstraße 43.

Heger's aromatische
Schwefel-Seife,
vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.
Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade,
in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und fördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.
Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Dampf-Caffee,
stets frisch von feinem kräftigen Geschmack,
10—14 Sgr. das Pfund.
rohe Caffee's,
8—14 Sgr.
empfiehlt
Otto Gottschalk,
Heumarkt 9.

Dr. Baltz's
Potsdamer Balsam,
concessionirt und **gesetzlich deponirt,** seit 23 Jahren von Koryphäen der Wissenschaft empfohlen bei **nervösen Leiden,** Podagra, Hexenschuß (im Rückgrat), Hüftweh, Wadenkrampf, Kopf-, Hals- u. Zahnschmerz 2c.; von **sofortiger Wirkung** bei allen **rheumatischen** Leiden.

Wir empfehlen diesen anerkannt bewährten Balsam in Flaschen a 10 Sgr. Aufträge von auswärts werden prompt effektuirt.

Lehmann & Schreiber,
Kohlmarkt 15.

Die gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche,**
Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz 2c. rühmlichst bekannten und wissenschaftl. empfohlenen **Hamburger Magen-Drops** sind nur allein ächt, à 7½ Sgr. pro Flakon zu haben bei
Lehmann & Schreiber,
Kohlmarkt 15.

Ausverkauf von Vorkostwaaren.

Beste türk. Pflaumen	a Pfd. 1½ Sgr. u. 2½ Sgr.,	
„ Backobst	a Pfd. 1½ Sgr.	
gesch. Aepfel	a Pfd 2 Sgr.	
Wiener Gries	a Pfd. 3 Sgr.	
Reis-Gries	a Pfd. 2½ Sgr.	
Kartoffelgraupen	a Pfd. 3 Sgr.	
Figur- u. Alphabetnudeln	a Pfd. 4 Sgr.	
Bestes Kraftmehl	a Pfd. 3 Sgr.	
„ Sago	a Pfd. 2½ Sgr.	
Strahlen- und Röhrenstärke	a Pfd. 4 Sgr.	
„ Maccaroni	a Pfd. 5 Sgr.	
„ Graupen	a Pfd. 2 Sgr.	

J. Schrabisch, Jakobikirchhof 7.

Chocoladen
aus der Fabrik
von
Jordan & Timaeus
in Dresden,
zu Fabrikpreisen
empfiehlt
C. Klawieter,
Breitestraße 59,
neben dem Hotel zum Deutschen Hause.

Gegen Frost u. Frostleiden.
Pomade de Giacomini
in Gläsern a 5 Sgr. sowie
Russischen Frost-Balsam
in Gläsern a 2½ Sgr. empf. als bewährte Mittel.
Ad. Hube, Kohlmarkt 3.

Rum,
a Flasche 5 Sgr. excl. Glas,
Arrac, Cognac, Punsch-, Grog- u. Glühwein-Essenz
zu verschiedenen Preisen empfiehlt
Die Destillations-Niederlage von
Gustav Kühn,
18. Fischerstraße 18, am Krautmarkt.

Prima Caviar
versendet von 2 Pfd. bis 100 Pfd., a Pfd. 18 Sgr. incl. Verpackung. Sardellen, Sardinen, Anchovis 2c. **J. H. Kühling, Hamburg,** Deichstraße 55.

Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

Julius Löwenthal,
42. Breitestraße 42,
empfiehlt sein Lager sämmtlicher Brief-, Schreib-, Concept- und Packpapiere, Bureau- und Comtoir-Utensilien,
Contobücher eigener Fabrik, für kaufmännische landwirthschaftliche u. gewerbliche Zwecke,
Copirbücher in ganz Leinen v. 25 Sgr. an,
Stempel- u. Copir-Pressen v. 1 Thlr. an,
Siegellack, Pfund von 3 Sgr. an,
Couverts, gummirt u. gestempelt, 100 St. 2 Sgr.
Rechnungen, 100 Stück 2½ Sgr.,
und noch viele andere Artikel zu den **bekannt billigsten Preisen.**
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager von **Leder-, Galanterie- und Kurzwaaren** zu passenden **Gelegenheits-Geschenken.**

Preiscourante gratis.

Beim Einkauf von Gaben für den nun bald stattfindenden
Bazar
empfehle ich unzählige dazu geeignete Gegenstände und bemerke, dass ich im Interesse des guten Zweckes
extra billige Preise notire.
Gustav Toepfer,
Kohlmarkt.

Für drei Thaler
versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.

Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Aussatz (Flechten), Krämpfe, Bettnässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißer Fluß 2c. Ueber 1000 geheilt.

J. O. Grone, Ahaus, (Westfalen).

In meiner Pensions- und Schulanstalt, in der auch junge Mädchen zum Lehrerinnen-Examen vorbereitet werden, finden Zöglinge liebevolle Aufnahme, frz. und engl. Konversation.

Greifenberg i. P.

Elisabeth Vollgold.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.
Ein junger Mann, militairfrei, gegenwärtig in Condition, dem nur gute Empfehlungen zur Seite stehen u. dessen größter Wunsch ist, einen größeren Handelsplatz und en-gros-Handel kennen zu lernen, sucht als Lagerdiener ein Engagement. Näheres ertheilt die Expedition d. Blattes.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, seit 10 Jahren als Stütze der Hausfrau, wünscht die selbstständige Führung eines Haushaltes, und die Erziehung mutterloser Kinder auf dem Lande oder in einer kl. Stadt zu übernehmen. Gefl. Adr. in der Exped. d. Bl. erbeten.

VICTORIA-THEATER
Sonntag.
Die Einnahme von Paris.
Kriegerisches Tongemälde von D. Krug.
Die schöne Helena.
Montag.
Zum Benefiz für Herrn **R. Weinholz.**
Er, der Abenteurer oder
der räthselhafte Fremde.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 26. Februar 1871.

Zur Feier des Einzuges der deutschen Truppen in Paris: **Friedensmarsch aus „Rienzi"**, von R. Wagner; **Kaiserlied für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester,** von C. Kosmaly, vorgetr. von Herrn Hagen, dem gesammten Herrenpersonale und der Stettiner Liedertafel: hierauf: **„Dem Frieden Heil"**, Festspiel von Fr. Tietz, mit großem sich hierauf anschließen Tableau. Zum Schluß:

Gewonnene Herzen.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Hugo Müller.

Abgang und Ankunft der Posten.

Abgang:
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. „ „ Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
III. „ „ Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. „ „ Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:
I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost vom Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
II. „ „ Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
„ „ Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.